

## ***Der Amoklauf von Winnenden und die Präventionsarbeit***

**Leo Keidel**

Aus: Erich Marks, Claudia Heinzelmann, Gina Rosa Wollinger (Hrsg.):

Krisen & Prävention

Ausgewählte Beiträge des 28. Deutschen Präventionstages

Forum Verlag Godesberg GmbH 2024

978.3.96410.049.8 (Printausgabe)

978.3.96410.050.4 (eBook)

**Leo Keidel**

## **Der Amoklauf von Winnenden und die Präventionsarbeit**

### **Vorgeschichte**

Das Land BW erlässt am 27.06.2006 erstmalig eine Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums, des Innenministeriums und des Umweltministeriums über das Verhalten an Schulen bei Gewaltvorfällen und Schadensereignissen. Die Schulen erhalten damit verbindliche Handlungsanweisungen zur Bildung von Krisenteams und der Erstellung von Krisenplänen. „Amok“ als Krisenfall kam da aber noch nicht vor.

Die Verteilung der Verwaltungsvorschrift an die Schulen des Landes erfolgte sinnigerweise in den Sommerferien. Mit Schreiben vom 12.10.2006 wurden die Polizeidienststellen durch das Innenministerium BW informiert und aufgefordert, die Schulleitungen bei der Bildung der Krisenteams bzw. bei der Erstellung der Krisenpläne zu unterstützen.

Deshalb war es für den Rems-Murr-Kreis ein Glücksfall, dass seit 2002 das schulische Gewaltpräventionsprojekt „Power ohne Fäuste“ (PoF) – das Backnanger Schulnetz“ als KKP-Projekt zur Verfügung stand. Die Federführung oblag dem Geschäftsführenden Schulleiter von Backnang. Der Leiter des Polizeireviers Backnang und der Verfasser des Artikels als Leiter der Kriminalprävention der Polizeidirektion Waiblingen sind als Gründungsmitglieder aktiv in die Steuergruppe PoF eingebunden und sahen die Notwendigkeit, allen 170 Schulen im Landkreis zeitnah einen einheitlichen Leitfadens zur praktischen Umsetzung der Vorgaben aus der Verwaltungsvorschrift bereitzustellen.

Bis Ende Oktober 2006 hatte es keine Kontaktaufnahme bei der Polizei durch andere Schulleiter gegeben und deshalb erfolgte proaktiv eine Einladung zu einer Infoveranstaltung am 14.12.2006 in der Polizeidirektion, um die Vorgaben aus der Verwaltungsvorschrift mit Leben zu füllen und

auch den Muster-Krisenordners von Power ohne Fäuste vorzustellen. Die Anmeldungen hierzu blieben aber überschaubar.

Doch dann erschien eine pauschale Amokandrohung für eine Schule für den Nikolaustag 06.12.2006 im Internet.

Daraufhin warnte das Kultusministerium in Stuttgart am Dienstagabend öffentlich vor einem möglichen Amoklauf. An den Schulen in Baden-Württemberg herrschte deshalb am Mittwoch Ausnahmezustand. Einige wurden geschlossen, andernorts wurden nur einzelne Eingänge geöffnet, um Kontrollen zu erleichtern.

Bilanz der Polizei BW: 131 Amokandrohungen, 113 Tatverdächtige, davon 98 Schüler,

Auch im Rems-Murr-Kreis musste die Polizei unter Zeitdruck am Dienstagabend alle Schulleiter erreichen und Sicherheitsmaßnahmen für den Mittwoch festlegen.

Und dieser Vorfall änderte das Interesse an der Informationsveranstaltung grundlegend, weil alle Schulleiter erkennen mussten, wie schnell sie gezwungen sein können, eine akute Krisensituation zu bewältigen. Der Besprechungssaal war am 14.12.2006 überfüllt mit Schulleitern aller weiterführenden Schulen. Und drei Schulleiter teilten in dieser Veranstaltung mit, dass sie an ihrer Schule einen Schüler hätten, dem sie eine solche (Amok-) Tat zutrauen würden! Zurecht wies der Leiter der Polizeidirektion darauf hin, dass man solche Einschätzungen frühzeitig der Polizei mitteilen muss.

Die Schulleiter waren insgesamt sehr dankbar für die Informationsveranstaltung der Polizei und über die konkreten Vorschläge, aber die knappen zeitlichen Vorgaben gefielen nicht allen.

Vereinbarungen aus der Besprechung waren:

- kreisweite Nutzung des Krisenordners Power ohne Fäuste
- Übermittlung der Schulunterlagen an die Polizeidirektion (gemäß Krisenordner/VwV incl. Pläne, Übersichtsaufnahmen durch die Polizei)
- jährliche Aktualisierung der Daten zum 1. Oktober d. Jahres
- regelmäßige Kontakte zum örtlichen Polizeirevier (Jugendsachbearbeiter)

- gemeinsame Gewaltprävention (Herausforderung Gewalt, Heft KKP; Programm BICO)

### **Kommunale Absprachen**

- Gemeinsamer Brief Landrat – Leiter der PD am 19.12.2006
- Übersendung der Baupläne der Schulen durch die Kommunen bis zum 15.01.2007 (digital und 3-fach in Papierform)
- Informationsveranstaltung für die 31 Bürgermeister des Landkreises (Sprengelsitzungen) 2007 bzw. 2008)
- Beteiligung an Schulbegehungen im Jahr 2007 im Rahmen von geplanten Umbauten (Brandschutz) zur Erhöhung der Sicherheit an Schulen

### **Zusammenarbeit mit den Schulen/Krisenteams**

- zentrale Ansprechstelle: Haus der Prävention der Polizeidirektion Waiblingen
- Fortbildungsveranstaltungen für die Krisenteams (durch Polizei und Schulpsychologen) mit Verhaltensempfehlungen
- Einladung zum Pädagogischen Tag an der Schule (Thema: Krisenfälle)
- regelmäßige Kontakte zum örtlichen Polizeirevier (Jugendsachbearbeiter)
- kreisweites Programm BICO (Anti-Aggressionstraining auffälligen Schülern, denen ein temporärer Schulausschluss droht, durch die Schule an Schulamt, unter Beteiligung der Polizei)
- gemeinsame Schulbesichtigung Schulleitung/Polizei
- zum Meldetermin des KM (31.01.2007) haben alle Schulen im RMK, den Krisenordner erhalten, ihr Krisenteam benannt und einen Krisenplan erstellt (Ausnahmen: zwei Waldorfschulen)
- regelmäßige Infotreffen Schulamt/Polizeidirektion/Evaluation der Umsetzung durch die Schulaufsicht zum 09.03.2007

### **Polizeiinterne Maßnahmen:**

- Einrichtung einer Datenbank Amok (§ 11 LDSG: mit Schuldaten incl. Fotos)
- Echtbetrieb des Programms, Zuspicherung der Daten

(15.02.2007) (Federführung Führungs- und Lagezentrum der Polizeidirektion Waiblingen, ständige Aktualisierung) 3-faches Vorhalten der Unterlagen der Schulen (erstmalig in BW verwirklicht)

- Erstellung Mustervortrag "Verhaltensempfehlungen für Lehrer" (09.01.2007)
- Amok-Training aller Polizeibeamter im Jahr 2008 (jährliche Wiederholung!)
- Nutzung eines alten Behördengebäude als Trainingszentrum
- zentraler Sachbearbeiter für Amokandrohung bei der Kripo

Diese Maßnahmenbündel für die Sicherheit an Schulen im Rems-Murr-Kreis war einzigartig in Baden-Württemberg. Das Netzwerk Power ohne Fäuste und sein Krisenordner wurden auf dem ersten landesweiten Präventionsfachtag in Pforzheim im Juni 2007 als Musterprojekt vorgestellt. Leider wurde es durch die anwesenden Mitglieder der Landesregierung nicht entsprechend wahrgenommen und damit auch nicht konsequent für eine landesweite Umsetzung empfohlen.

„Ein Bedarf für die Modifizierung der Verwaltungsvorschrift wird derzeit nicht gesehen.“ So formulierte es der Kultusminister zu einer Landtagsanfrage, inwieweit die Erkenntnisse um den 06.12.2006 einen Modifizierungsbedarf in Bezug auf einen Amoklauf erfordern.

Die Polizei im Rems-Murr-Kreis hatte bis 2008 ihre „Hausaufgaben“ gemacht, um sich auf ein mögliches Amok-Szenario vorzubereiten. Zitat des Leiters der Polizeidirektion: „Was man im Training bereits erlebt hat, kann einen im realen Leben nicht mehr überraschen.“

Leider trat der Ernstfall dann tatsächlich ein....

Der Amoklauf an der Albertville-Realschule am 11.03.2009 dauerte weniger als 15 Minuten. 09.30 Uhr erste Schüsse, 09.33 Uhr erster Notruf, um 09.38 Uhr waren bereits 3 Polizeibeamte des Polizeirevier Winnenden vor Ort und wurden vom Täter sofort beim Betreten des Schulgebäudes beschossen. Angesichts des schnellen Eintreffens der Polizei flüchtete der Täter daraufhin aus dem Schulgebäude und setzte seinen Amoklauf außerhalb des Schulgeländes fort. 200 Notrufe über 110 waren während des polizeilichen Einsatzes durch die Notrufsachbearbeiter des Führungs- und

Lagezentrums in Waiblingen zu bewältigen. Dazu mussten die Anrufer auch Warteschleife und Zusammenbruch des Mobilfunknetzes erleben.

Besonderheit des Gebäudes: die Tatortzimmer befanden sich im 1. Obergeschoss, hatten aber die Raumnummern 301 bis 317! Außerdem verfügte die Schule über keine Lautsprecheranlage und somit konnte auch kein Alarm von der Schulleitung ausgelöst werden! Auch wenn dies von mindestens einer Autorin eines Fachbuchs zum Amoklauf behauptet wird (Durchsage: Frau KOMA kommt!“).

### **Neue Erkenntnisse aus dem Amoklauf**

- Aktualisierung der Schuldaten sind wichtig (Einsatzmittel der Polizei)
- Gewährleistung des Informationsstandes im Lehrerkollegium (neues Schuljahr, neue Pädagogen)
- Gewährleistung der Kommunikation von außen/innerhalb der Schule
- Die Kommunikation zwischen Schülern benachbarter Schulen ist in solchen Fällen sehr schnell (Messengerdienste), auch die Information an die Eltern; Problem: falsche oder unsachliche Informationen
- Phänomen Trittbrettfahrer
- Problem: Medialer Ansturm und Opferschutz Notwendigkeit eines EA Betreuung für Opfer und Einsatzkräfte

### **Problem: Medialer Ansturm und Opferschutz**

Der Medienansturm war enorm, 350 Medienvertreter waren am Tag vor Ort und wurden von 17 Pressesprechern betreut. Und die damit verbundene negativen Begleiterscheinungen waren: Scheckbuchjournalismus (verletzten Schülern waren bis zu 5.000 € für ein TV-Interview geboten worden) und unseriöse Eigenrecherchen.

Die Abschirmung der Opfer bzw. deren Angehörige (z.B. bei der Trauerfeier und den Beerdigungen) zeigte die Erforderlichkeit eines eigenen Einsatzabschnittes (EA) Betreuung. Dies führte später dazu, dass das Innenministerium BW mit Datum vom 25.07.2014 eine „Führungs- und Einsatzordnung zur Einrichtung eines EA Betreuung bei größeren Schadensereignissen und Amoktaten“ erließ.

Wünsche der Schüler und Schülerinnen aus den betroffenen Schulklassen der Albertville-Realschule in der Nachbesprechung im März 2009:

- Wann bekommen wir eine Lautsprecheranlage?
- Keine Verherrlichung des Täters als „Scharfschütze“ („er war kein guter Schütze, sonst wären wir nicht mehr hier!“)
- Wann dürfen wir wieder in unsere Schule zurück?
- Haben wir dann nach der Rückkehr auch eine Aula für Musikveranstaltungen?

### **Erste konkrete Konsequenzen**

- Deshalb: Kurzinfo per E-Mail durch die Polizei bei aktueller pauschaler Amokandrohung für die benachbarten Schulen in der Kommune
- Krisenordner Power ohne Fäuste wird angepasst/aktualisiert
- „Verhaltensempfehlungen Lehrkräfte“ werden aktualisiert und der Mustervortrag wird 2011 landesweit verteilt
- Umsetzung des „Maßnahmenpakets“ des Kreistags
  - Erhöhung der Schulsozialarbeiter an den Schulen
  - Projekt „Faustlos“ an allen Grundschulen
  - 28 Gewaltpräventionsprojekte
  - Fortbildung Medienpädagogik
- Empfehlungen des Expertenkreises Amok
- Überarbeitung der VwV Gewaltvorfälle
- Anpassung der Krisenteam-Schulungen (2-tägig)

### **Das Einheitliche Orientierungssystem Schule (EOS)**

Im Rems-Murr-Kreis hatte die Polizei als Erkenntnis aus der Vielfalt der vorliegenden Lagepläne der 170 Schulen ein einheitliches Orientierungssystem mit blauen im Uhrzeigersinn aufsteigend durchnummerierten Klassenzimmerschildern innen und außen entwickelt und im Marken- und Patentamt angemeldet. Ein Polizist oder Rettungssanitäter findet das per Notruf genannte Klassenzimmer innerhalb von zwei Minuten. Ohne dieses System brauche er elf Minuten, berichtete Polizeipräsident Michelfelder (Erkenntnisse aus einem Experiment an einem Waiblinger Schulzentrum vor und nach der Installierung des Einheitlichen Orientie-

nungssystems Schule. Die 31 Kommunen und der Landkreis beschlossen am 17.10.2010 die verbindliche Installierung in allen Schulen im Rems-Murr-Kreis. Die Rettungskräfte des DRK und deren Leitstelle wurden in die internen Fortbildungen einbezogen.

Dieses EOS wurde dann auch durch das Innenministerium BW mit Schreiben vom 23.08.2011 für die landesweite Umsetzung an allen Schulen empfohlen.

### **Paradigmenwechsel: Auffällige Schüler - unauffällige Schüler**

Die vor dem Amoklauf vorhandenen schulischen Interventions- bzw. Präventionsprojekte im Rems-Murr-Kreis hatten „auffällige“ Schüler im Blick, so auch das Rems-Murr-Programm BICO, dessen erfolgreich absolviertes Anti-Aggressionstraining den Schulausschluss verhindert.

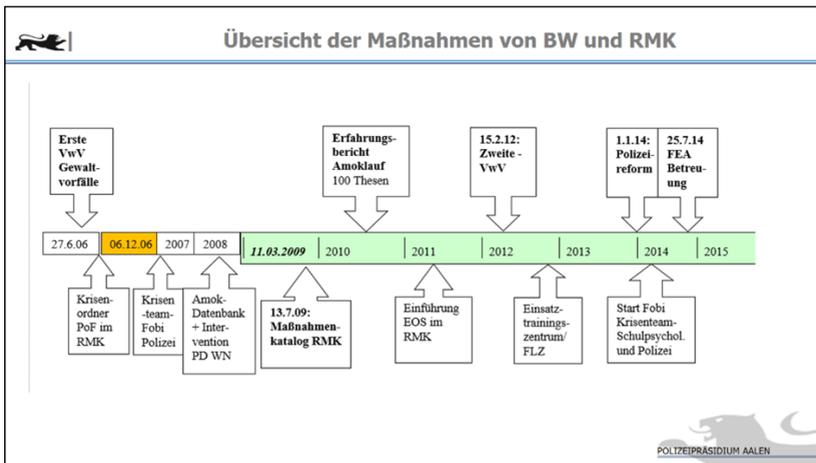
Das FBI empfahl anhand der Erkenntnisse aus den Amokläufen in den USA, dass stattdessen der Focus auf unauffällige Schüler gelegt werden sollte. Ein passendes Präventionsprojekt stellt „Everyone is a star!“ dar, welches an Schulen in Kalifornien erprobt wurde. Sein präventiver Ansatz beruht darauf, ruhige „Hinterbänkler“ als potenzielle Täter frühzeitig zu erkennen und ihnen gezielt Unterstützung angedeihen zu lassen. Diese Projekthalte wurde durch die Polizeidirektion Waiblingen adaptiert und daraus entstand das lokale Pilot-Präventionsprojekt der Schickhardt-Realschule Backnang: „Den Stillen eine Stimme geben“ in Verbindung mit dem Schüler-Portfolio. Das Präventionsprojekt wurde auf dem 16. DPT 2011 in Oldenburg in einem Projektpot vorgestellt.

Der Diskussion um den Einfluss von Medienkonsum/Computerspiele bei Amokläufen wurde durch den Verfasser des Artikels Rechnung getragen, indem er als Vertreter der Polizei mit wichtigen Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Recht und Bildung erstmalig in Baden-Württemberg die Ausbildung von Schülern und Schülerinnen als Medienscouts für den „Peer-Group“-Unterricht konzipierte. Dieser interdisziplinäre Präventionsansatz wurde bereits auf dem 15. DPT in Berlin 2010 vorgestellt.

## Zusammenfassung:

Die bereits vor dem Amoklauf von 2009 gestarteten Maßnahmen der Polizei, der Schulen und des Landkreises erwiesen sich im Ernstfall als richtige Entscheidungen. Sie können nicht vermeiden, dass ein Einzeltäter an einer Schule einen Amoklauf versucht, aber trotz der hohen Anzahl von Opfern führte die gute Vorbereitung der Polizeidirektion zu einer raschen Intervention, die angesichts der mitgeführten Munition des Täters definitiv eine noch höhere Opferanzahl verhinderte.

Was die klassische Kriminalprävention in Sachen Gewaltvorfälle an Schulen betrifft, profitiert der Rems-Murr-Kreis von dem hervorragenden über Jahrzehnte gewachsenen Netzwerk der Kooperationspartner rund um die Schulen und die Polizei. Der kontinuierliche Erfahrungsaustausch brachte immer wieder wichtige Weiterentwicklungen hervor. Z.B. unterstützen der überarbeitete Krisenordner in Verbindung mit den flankierenden Präventionsmaßnahmen die Krisenteams der Schulen beim frühzeitigen Erkennen von Schülern mit potenziellen Amokabsichten und anderen Krisensituationen.



## Literaturverzeichnis

- Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums, des Innenministeriums und des Umweltministeriums über das Verhalten an Schulen bei Gewaltvorfällen und Schadensereignissen vom 27. Juni 2006 (K.u.U. 2006, S. 271, GABl. 2006 S. 379)
- Konsequenzen aus den Ereignissen am 5. und 6. Dezember 2006 (angekündigter Amok-Lauf an einer baden-württembergischen Schule) Landtag von Baden-Württemberg 14. Wahlperiode Drucksache 14 / 716. 13.12.2006
- Expertenkreis Amok: Gemeinsam handeln – Risiken erkennen und minimieren – Konsequenzen aus dem Amoklauf am 11. März 2009 i.d.F. vom 29.09.2009, Herausgeber Land Baden-Württemberg
- Sicherheit an Schulen: Einheitliches Orientierungssystem Schule (EOS), Schreiben des Innenministeriums BW vom 23.08.2011, Az: 3-1165.1
- Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums, des Innenministeriums und des Umweltministeriums über das Verhalten an Schulen bei Gewaltvorfällen und Schadensereignissen. (VwV Gewaltvorfälle, Schadensereignisse an Schulen – VerhaltensVwV) vom 15. Februar 2012 – Az.: 56-1721.6-7/51 (KM), 3-1212.5/108/121 (IM) und 1-14 (UM)
- Sicherheit an Schulen – Einheitliches Orientierungssystem Schule, Herausgeber Polizeidirektion Waiblingen – Polizeipräsidium Aalen, 6. Auflage 2023, Druck: Landratsamt Rems-Murr-Kreis
- Können blaue Schilder Leben retten? – Das Einheitliche Orientierungssystem Schule (EOS), Daniela Naß, Ausgabe Retten – 10/2021, Thieme Verlag

## **Inhalt**

Vorwort	9
<i>Der Deutsche Präventionstag und ständige Veranstaltungspartner</i>	
Mannheimer Erklärung des 28. Deutschen Präventionstages	11
<b>I. Expertisen zum Schwerpunktthema</b>	
<i>Rita Haverkamp, Christoph Gusy, Tjorven Harmsen</i>	
Krisen und ihre Prävention aus interdisziplinärer Perspektive	19
<i>Pia-Johanna Schweizer</i>	
Systemische Risiken	39
<i>Harald Dreßing</i>	
Die Bedeutung psychischer Resilienz im Zusammenhang mit Krisen	57
<i>Donya Gilan, Isabella Helmreich</i>	
Die resiliente Gesellschaft – eine kollektive Antwort auf kollektive Probleme	73
<i>Jan-Philip Maaß-Emden</i>	
Organisationale Resilienz. Rahmenbedingungen zur Entwicklung und Erhaltung einer unternehmerischen Widerstandsfähigkeit	91
<i>Manuela Freiheit, Andreas Uhl, Andreas Zick</i>	
Krisen und Krisenverarbeitung	113
<i>Friedrich Gabel</i>	
Krisenmanagement als Wertfrage	131
<i>Nikil Mukerji, Marina Moreno, Adriano Mannino</i>	
Zum rationalen Umgang mit Krisen – eine philosophische Perspektive	149
<i>Alexander Fekete, Chris Hetkämper, Carlotta Bauer</i>	
Resilienz im Kontext von Bevölkerungsschutz und Kommunen	169

<b><i>Holger Floeting</i></b>	
Stärkung städtischer Resilienz. Lernen aus der Krise	185
<b><i>Tim Lukas, Bo Tackenberg</i></b>	
Sozialraumorientierung im Bevölkerungsschutz. Community Resilience und soziale Anpassung in Krisen und Katastrophen	203
<b>II. Vorträge</b>	
<b><i>André Biermann</i></b>	
Covid-19 – Paradoxe Erwartungen an die Risikokommunikation	231
<b><i>Cathleen Bochmann</i></b>	
Kommunale Dialoge in Krisenzeiten	247
<b><i>Karen Brünger, Maximilian von Heyden, Vivien Voit</i></b>	
Schools That Care – Kinder im Fokus schulischer Prävention	259
<b><i>Dunya Elemenler</i></b>	
Homosoziale Gruppen in der gendersensiblen Präventionsarbeit	271
<b><i>Dieter Hermann</i></b>	
Das Sicherheitsaudit – ein Pfeiler der Sicherheitsarchitektur Mannheims	279
<b><i>Günther Bubenitschek, Dženeta Isaković, Yasemin Soylu</i></b>	
Was tun gegen Hass und Hetze?	289
<b><i>Leo Keidel</i></b>	
Der Amoklauf von Winnenden und die Präventionsarbeit	305
<b><i>Stefan Lenz</i></b>	
Über die Jugend und andere Krankheiten	315
<b><i>Jule Franziska Leisner</i></b>	
Polizeiliches Präventionsangebot für junge Menschen gegen Verschwörungsmythen	327
<b><i>Marina Martin</i></b>	
Armut macht krank, Krankheit macht arm	335

<b>Andreas Mayer</b> Die Cannabis-Legalisierung zu Genusszwecken aus polizeifachlicher Sicht	345
<b>Lawrence Schätzle, Felix Munger</b> Urbane Sicherheit in Zeiten des Klimawandels? Perspektiven aus zwei Städtenetzwerken	355
<b>Johanna Friedrich, Magdalena Ortner</b> Best practice – Proaktiver Opferschutz in Berlin	369
<b>Torsten Siegemund, Anne-Marie Gallrein, Jana Peters</b> Schutz und Beratung für gewaltbetroffene Männer in Deutschland mit dem Fokus Gewalt im sozialen Nahraum	377
<b>Ute Scholpp, Carsten Wanzel</b> Gewalt gegen Polizeikräfte. Präventive Ansätze des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg	391
<b>Peter Holnick, Anna Rübensam, Katharina Theobald, David Weiser</b> KoMeT – Kompetenz-Medien-Training: Mehr als nur Arbeitsstunden!	397
<b>Jan Hendrik Trapp, Anna Rau, Lawrence Schätzle</b> Stärkung städtischer Resilienz am Beispiel von Pandemien: Reflexionsraum für kommunales Krisenmanagement	405
<b>Tanja Kramper, Angelika Treibel</b> Flexible psychologische Hilfe für Kriminalitätsbetroffene	417
<b>Vanessa Uttenweiler, Kim Zibulski</b> Häusliche Gewalt: Polizeipraxis der Gefährdungsanalyse	429
<b>Katharina Wabnitz</b> Planetare Krisen sind Gesundheitskrisen – Zum transformativen Potenzial von (Gewalt-)Prävention und Gesundheitsförderung	437
<b>Teresa Wagner, Franziska Simon-Erhardt, Christina Storck, Simone Pfeffer</b> Kinder stärken in schwierigen Zeiten mit dem Programm ReSi+	451

*Christoph Weller*

Krisenkonflikte: Was hilft gegen Krisenprofiteure?

459

### **III. Der 28. Deutsche Präventionstag im Überblick**

*Tana Franke, Erich Marks*

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des  
28. Deutschen Präventionstages

469

*Merle Werner*

Evaluation des 28. Deutschen Präventionstages

503

### **IV. Autor\*innen**

535